

Im Januar 1919 anscheinend zu wertvoll, um sich so wie Liebknecht und Leviné zu exponieren. Dafür war er in der Märzaktion freudig dafür, über Leichen — auch die der eigenen Genossen zu gehen. Und nun läßt ihn der Ruhm des großen Brandier nicht schlafen — er hätte so gern das Gegenstück zu dessen luminanter Verteidigungsrede, geliefert.

Was ist aber die Ursache all dieser Wandlungen? Sie alle sind Hinderer im Sozialismus. Erwerb und Ueberzeugung sind eng verknüpft. Zwar Moskau verläßt die Seinen nicht. Wenn wirklich einmal die überkochende Volksseele eines Parteilagers, an dem die Reize nicht recht klappte, einige vom festlichen Standpunkt an brauchbare Individuen aus dem zentralen Teufelskreis rausplüßte... so würden, gleich unter welchem Etikett, einige neue Posten geschaffen; d. h. die Herrschaften sitzen auf Wartefeld. Für Opposition aber, die das jeweils erlaubte Maß überschreitet, gibt es nicht Raum noch Brot in der KPD. Niemand aber kann zweien Herrn dienen: Der Revolution und dem russischen nationalen, kapitalistisch-arbeitsgemeinschaftlichen Wiederaufbau. Bei dieser Konkurrenz unterliegt die Revolution, denn sie zahlt nur in Wechseln auf die Zukunft. Der Rubel aber ist ein recht realer Faktor und läßt sich leichter in materielle Werte umsetzen. Und so — ist Brandier wohl ein ehrenwerter Mann und auch die andere, Alle ehrenwerter."

Kapitalisten aller Länder, vereinigt euch
Die Parole der gelben Internationale.

London, 22. Februar. (E.E.) Die vier Mitglieder der englischen Arbeiterpartei, die das Ruhrgebiet bereist hatten, sind nach London zurückgekehrt und erstatten ihren Bericht, in dem es heißt, daß die Stimmung im Ruhrgebiet sehr erbitter sei. Die Deutschen seien entschlossen, den Besatzungsgruppen große Verlegenheiten zu bereiten. Die französischen Soldaten seien sehr nervös. Insbesondere die Bergarbeiter glauben an die Niederlage Frankreichs. Die Arbeiter seien überzeugt, daß Frankreich sich in drei Monaten aus dem Ruhrgebiet werden zurückziehen müssen. Aber in anderen Kreisen der Bevölkerung herrsche nicht dieselbe Ansicht. Die deutschen Kapitalisten beschuldigen die Arbeiter, die sie glauben machen, daß sie die Reparationen nicht bezahlen könnten. Die französischen Kapitalisten täuschen ihre Arbeiter, in dem sie ihnen erklären, daß sie Deutschland zum Zählen bringen könnten.

Die Mitglieder der Arbeiterpartei schlossen eine internationale Konferenz der deutschen Bergwerke durch Frankreich, England, Italien, Belgien und Deutschland vor. Die Verwaltung der Bergwerke würde von einem internationalen Direktorat besetzt werden. Die Kohlen würden auf den bisherigen Märkten weiter verkauft werden. In gleicher Weise würden die Dividenden verteilt werden. Frankreich würde unter internationaler Kontrolle zu seiner nationalen Sicherheit gelangen. England seinerseits würde Schutz gewähren. Weltweit Konkurrenz bestehen, der es ausgesetzt sei, wenn es zu einer Vereinigung des lothringischen Erzes mit der Ruhrkohle kommen würde.

Wirtschaft

Die Wirkung des Ruhrkriegs auf die französische Wirtschaft

Betriebsbeschränkungen französischer Hütten.

Der Ausfall des Ruhrkokes, der bis zur Ruhrbesetzung auf Reparationskonto geliefert worden war, zwingt die französischen Hütten zu großen Betriebsbeschränkungen. Von den in Lothringen, dem für die französische Eisenerzeugung wichtigsten Gebiet, vorhandenen 70 Hütten waren unter Febr.:		
Les Petits-Fils de Francois de Wendel	13	7
Sid Metallurgique de Knutange	5	3
Aciéries de Rombuy	4	3
Unions des Condamneurs (Madondange)	4	3
Société Minière des Terres Rouges	5	1
Redange Dilling	1	0
Nord et Lorraine (Uclange)	5	2
Lorraine Minière et Métallurgique	5	1
(Hadri) Differange-St. Ingbert-Kumelange	2	1
	40	22

Die Hochleistungigkeit in diesem bisher tätigen Bezirk der französischen Eisenindustrie ist danach in einem Monat fast auf 50 Prozent ihres bisherigen Standes gesunken und bereits geringer als Ende 1921.

Die Gesamtzahl der ausgehenden Hütten in allen Bezirken beträgt danach bereits 28.

Paris, 22. Februar. (E.E.) Heute wird in Paris ein Kohlenkongress unter Vorstis Le Troquois eröffnet werden. Mit der Berichterstattung war Fuller beauftragt worden, doch lehnte er dies aus persönlichen Gründen ab. Es gab jedoch dem Vertreter des „Echo de Paris“ seine wichtige Erklärungen ab, in denen er sagte: Im Winter 1922-23 haben sich die Kohlen rar gemacht. Auch die französische Kohle wurde in den Monaten Oktober und November knapp. Seit der Ruhrbesetzung hörten die deutschen Kohlenlieferungen auf. Die Versorgung der Industrie mit Heizmaterial wird immer schwieriger. Infolgedessen mußten die metallurgischen Werke ihre Tätigkeit um ein Drittel einschränken. Der englische Markt ist mit Aufträgen überhäuft. Von französischer, belgischer und deutscher Seite wird er mit Aufträgen geradezu überschwemmt. Die Folge ist eine Erhöhung des Kohlenpreises, die infolge der Steigerung des Fundkurses sich noch steigern wird. Die französische Kohle deckt zwei Drittel der Bedürfnisse. 40 bis 60 Millionen ton werden in Frankreich jährlich gewonnen, die jedoch für den französischen Verbrauch vollkommen ungenügend sind. Frankreich muß also einführen. Der Koks aus dem Ruhrgebiet ist unbedingt notwendig, denn auf Belgien kann man nicht rechnen, weil es mehr Koks braucht, als es selbst fördert. Trotz des guten Willens der Belgier können sie die Aufträge, die sie selbst zugesprochen haben, nicht ausführen.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Am 12. Februar betrug die Zahl der englischen Arbeitslosen, wie nach amtlichen Angaben aus London gemeldet wird, 1.363.900. Das bedeutet eine Abnahme um 22.531 gegenüber der vorausgegangenen Woche und um 122.000 gegenüber Anfang Januar.

450,8 Milliarden neue Banknoten.

Der Anweis der Reichsbank vom 15. Februar zeigt, daß trotz der Markbesserung in der zweiten Februarwoche der Notenumlauf um 450,8 Milliarden zugenommen hat und damit einen neuen ungeheuren Rekord aufstellt. Der Notenumlauf ist mit 15. Februar auf 2703,8 Milliarden gestiegen. In der zweiten Februarwoche wurden bei der Reichsbank 376,7 Milliarden Mark Reichsschatzweisungen eingereicht und 444 Milliarden Handelswechsel und Schecks.

Verdoppelung der Preise der Berliner Stadt- und Ringbahn

Zum 1. März werden die Fahrpreise im Berliner Stadt- und Vorortverkehr um 100 Prozent erhöht. Demgemäß werden die Einzelfahrtkarten der 1. Preisklasse in der 2. Klasse auf 320 und in der 3. Klasse auf 160 Mark festgesetzt. Für jede weitere Preisklasse werden 80 Mark in der 2. Klasse und 40 Mark in der 3. Klasse zugerechnet. Der Berechnung der Monatskarten wird wie bisher der 25fache Zuschlag der Fahrpreise der Einzelfahrt zugrunde gelegt. Die Preise für Schüler-, Monats- und Wochenkarten werden nach den bisherigen Grundsätzen berechnet. Die Mindestfahrpreise betragen demgemäß für Einzelfahrtkarten in der 2. Klasse 320 und in der 3. Klasse 160 Mark, für Monatskarten in der zweiten Klasse 3000 und in der 3. Klasse 1500 Mark.

Erhöhung des Umlagepreises

Ein Marktbrot 1920 Mark. Der 20. Ausschuss des Reichstages, hat die Preise für das vierte und fünfte Sechstel des Umlagepreises von 150.000 auf 600.000 Mark erhöht. Der Brotpreis wird dadurch für das Marktbrot auf 2000 Mark hochgeschmetten.

Verlag d. Kommunistisch. Arb.-Partei Deutschlands.

Berlin NO. 18, Landsbergerstrasse 6

Wir empfehlen zu äusserst billigen Preisen (Restauflagen):

- Bebel Die Frau u. d. Sozialismus (Pappbd.) 6000.-
- Mehring Geschichte der Sozialdemokratie (3 Bände, Halbleinen) 24000.-
- Borchardt Wie sollen wir unsere Kinder ohne Prügel erziehen 300.-
- Ethilo Liebe, Ehe und Familie 500.-
- Gumbel Vier Jahre politischer Mord (neu erschienen) 3500.-
- Das kommunistische Manifest Enthält Ausserdem das Programm der U.S.P.D., der K.P.D. u. S.P.D. 300.-
- Krapotkin Die französische Revolution (Sanzleinen) 16000.-

- Antiquariat:
- Marx Das Kapital (Volksausg. v. Kantsky) 18000.-
- Meyers Lexikon 19 Bände, telles erhalten 50000.-
- Vorstehende Preise gelten nur bis 1. März 1923
- Jede andere sozialistische und kommunistische Literatur am Lager.
- Versand gegen Nachnahme, oder sofortiger Einzahlung des Betrages. Genossen erhalten 5% Rabatt. Verpackung und Porto zu Lasten des Empfängers.

Aus der Partei
Versammlungstätigkeit in den Berliner Außenbezirken

Der Bezirk Berlin-Brandenburg hat in den letzten Wochen eine erhöhte Propagandätätigkeit in den Außenbezirken entfaltet, teils in eigenen Versammlungen und teils in gegenseitigen Versammlungen. Nächstehend kurzer Bericht:

Köpenick. Versammlung der SPD. Thema: „Die deutsche Republik von außen und innen gefährdet.“ Große Schulaula kurz nach 7 Uhr gefüllt. Unser Flugblatt wird vorher verbreitet. Die SPD-Genossen reihen sich darum. Kurz nach 8 Uhr erscheint endlich das M. d. R. Crispin. Referiert zwei Stunden. Alles demokratische Phrasen — erhalten ohne einen roten Anstrich — sonst nur trockener Parlamentsbericht. Nach dem „Jahrreicher“ Vortrag erst Dank an den Referenten — Händedruck — dann demagogisch zehn Minuten Redezeit für die „freie Aussprache“. Als erste der Diskussion spricht unsere Genossin C. Sie wehrt sich gegen die geistige Verzerrung der Versammlung. Zeigt dann an nackten Tatsachen, was eine Republik und besonders die „freieste der Welt“ für das Proletariat bedeutet; daß es für uns nicht heissen kann, Schutz der Republik, sondern Sturz des ganzen kapitalistischen Systems mit samt der Republik und allen parlamentarischen Schwätzereien. Kampf um die Diktatur des Proletariats ist unsere Parole.

Die Spieler brüllen Widerspruch, weil sie erstens aus ihrer Ruhe gerissen werden, und man kann nicht von ihnen verlangen, daß sie es kapieren — denn das hiesse sich in geistige Unkosten stürzen. Als zweiter Diskussionsredner ein Vertreter der KPD. Es entspann sich ein köstlicher Konkurrenzkampf um die Ministerreselle. Crispin der Demagogie-Meister, hatte es leicht im Schlusssatz „zu abzuschneiden“. In bezug auf die KAP und AAU sagte er, daß wir uns zu Unrecht über zehn Minuten Redezeit beschwert hätten; — denn wir hätten ein Flugblatt verteilt, um daß zu lesen brauche man eine halbe Stunde, dann 15 Minuten gesprochen, also wären wir (nach Crispin Logik) dreiviertel Stunde zu Worte gekommen. Im übrigen seien wir Syndikalist, und die hätte schon Marx bekämpft.

Der arme KPD-Mann wurde schrecklich zerraut. — Er rief der KPD zu: was wollt ihr? Euer Gachin, mit dem ihr vi. Reklame um Papalien macht, war der größte Kriegshetzer. Im Kriege ging er im Auftrage der französischen Regierung nach Italien um für Fortführung des Krieges zu hetzen. Er tat dann in Rußland Buße und fehte um Aufnahme in die III. Internationale.

„Was sollt ihr geworden“, rief K. ihm zu. Euer revolutionäres von R. Luxemburg geschriebenes Programm habt ihr längst verlassen, und habt dafür die 21 Punkte der III. Internationale angenommen. Euren Namen — Spartakusbund — habt ihr auf Befehl auslöschen müssen, und alle angeschlossenen Parteien haben nur den Namen KP. zu tragen. Eure Führer rufen selbst, daß ihr bisher noch keine revolutionäre Partei geworden seid. Ihr klagt auf dem Leipziger Parteitag, daß euch populäre Führer fehlen. Und Rolland? Deutsche Kapitalisten haben doch Lenin, Trotzki usw. in einem plümbierten Zug nach Rußland geschickt, um dort gegen die zaristische Regierung zu revolutionieren. Jetzt beuten sie schlimmer, wie in ein Kapitalismus die Proletarier aus. Die roten Gewerkschaften dürfen nicht kämpfen, weil sie sonst die Wirtschaft stören. Sie machen alle Konzessionen an das Kapital — selbst Militärbindnisse schließen sie mit den Kapitalisten ab. Crispin fuhr unter dem Jubel der Versammlung noch weiter fort, der KPD. sehr unangenehme Wahrheiten zu sagen.

Hohenschonhausen. Auch eine Versammlung der SPD Referent — ein politisches Kind. Unserer Vertreter der KAP und AAU zerstückelten in dreiviertel Stunden die Illusionen und begabten dem Proletariat den einzigen Answeg, nicht im Kampf um Reformen, sondern um die Produktion, um die Macht! Die Versammlung stimmte unsern Rednerin und ließ ihren elenen Redner nicht das Schlusswort halten.

Wassertauschen. Hier waren KPD-Genossen an unsere Genossen herangetreten und hatten sie veranlaßt — gemeinsam eine öffentliche Versammlung zu machen. Wir erhielten erst nach Festsetzung der Versammlung davon Kenntnis. Die Versammlung bot ein eigenartiges Bild. Zwei Vorsitzende von zwei Parteien — zwei Referenten. Wer soll zuerst sprechen? Wir ließen der KPD. zuerst das Wort. Ihr Vorsitzender ba uns, doch sie um himmelswillen nicht anzugreifen, um der stark anwesenden KPD-Genossen keine Freude zu machen. Unsere Genossin C. sagte ihm, daß unsere Grundätze und die Sache des Proletariats höher stehen, wie das Urteil eines SPD-Genossen. Und wir haben in der Versammlung reichlich nichts den Massenbetrie der KPD. ausgesprochen, und da wir nichts gemeinsames haben. Das, wir den schweren Kampf für die Revolution führen um die Macht des Proletariats. Die Versammlung endete mit einem glatten Fluske der KPD., denn die Arbeiter wollten den Phrasenduden nicht mehr hören.

Fürstauwalde bei Eker. Hier hatten unsere Genossen zum ersten Male eine öffentliche Versammlung abgehalten. Trotz der eisigen Kälte und des ungeheizten Saales war er guter Besuch zu verzeichnen.

Der Referat behandelte die Ruhrbesetzung, ihre Wirkung und die Aufgaben des Proletariats. Dem Referat wurde oft zugestimmt. Trotzdem die Politik der KPD. stark geüßelt wurde, meldete sich niemand von den zahlreich anwesenden KPD-Genossen. Ein Arbeiter meldete sich und sagte daß er sehr enttäuscht sei über die opportunistische Politik und über die Schreibweise der „Roten Fahne“. Er würde sie aus seinem Hause rausnehmen, und forderte auch die andere Genossen dazu auf. Mancher KPD-Genosse sagte nur, daß sie uns näher stehn, wie zu ihrer Politik, nur müßten sie sich noch erst durchringen. Hoffentlich ist auch in F. das Same Korn für fruchtbringende Arbeit der Revolution gelegt worden.

Mitteilungen

Funktionär-Versammlung Groß-Berlin. Am Montag, den 26. Februar, abends 7 Uhr findet in der Schule, Gipsstraße, ...

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Ljars, I. Bismarckstr. 2, Berlin. Druck: W. Iszdopat, Berlin O 17, Langestraße 7

Bestellstellen: Der Unterzeichner bestellt hiermit die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.

Bezugspreis: Halbmonatlich 598.— M. frei ins Haus. Durch die Post bezogen, halbmonatlich 650.— Mark

Name: _____ Str. _____ Nr. _____

Ort: _____ Hinter: _____ Vorder: _____

Quergeb: _____

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Preis 150 Mk.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Berl. Bez.-Organisationen, im Straßenhandel, allen Postanstalten und durch den Verlag: Berlin NO. 18, Landsbergerstrasse 6.

Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6. Geöffnet täglich von 9—12 und 1—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 40029.

Abonnementpreis für Groß-Berlin 980 Mk. halbjährlich. Versand durch die Post innerhalb Deutschlands 650 Mk. halbjährlich, nach dem Ausland 9000 Mk. monatlich.

„Hundertschaften“ — zum Schutze der Republik

Der eiserne Gang der geschichtlichen Entwicklung muß notwendig alle diejenigen zur Verzweiflung treiben, die diese Verhältnisse „stabilisieren“ wollen. Wer sein Asyl zwischen zwei Heerlagern aufgeschlagen hat, und sieht, daß zwischen den beiden Heerhaufen die letzte unvermeidliche Auseinandersetzung mit eiserner Konsequenz naht, der wird natürlich nervös. Er wird „aktiv“, mag der Zeitpunkt auch noch in mehr oder weniger weiter Ferne liegen, wo die Verhältnisse eine Entscheidung erzwingen: Die den zur Entscheidung drängenden Elementen innewohnenden unwiderstehlichen Kräfte steuern mit eiserer Konsequenz auf das Ziel los und ziehen sich gegenseitig an wie zwei Pole. Der große Sumpf, der bis jetzt noch die Grundlage der Stabilität ist, wird mehr und mehr trocken gelegt, die Frösche, die eben nichts schöneres, nichts größeres kennen als ihren Sumpf, fühlen sich in ihrer Heimat bedröhrt und quaken nun ohne Unterlaß: „Rettet den Sumpf“. Die Parteien der KPD., die in diesem Sumpf, in dieser Stille sich aufblüht, und in dem es wie in einem beschädigten Ameisenhaufen kribbelt und winnelt, tanzen wie Irrlicher über diesem Sumpf. Die neueste Parole ist die „proletarischen Hundertschaften“.

Bsvor wir auf Zweck und Ziel eingehen, das die KPD. denselben steckt, möchten wir dem deutschen Proletariat gleich verraten, daß dieser neueste Schwindel noch nicht einmal neu ist. Er ist in doppelter Hinsicht nicht neu. Erstens ist diese „Arbeitermiliz“ eine alte Forderung des sozialdemokratischen Programms, und sie wurde zum Zwecke der Niederschlagung des revolutionären Proletariats 1918 realisiert. Die Berge von Leichen, die die deutsche Kontroverrevolution bis heute auftrifft, war das Werk — wenigstens zum großen Teil — der „Arbeitermiliz“. Die Führung dieses Werkzeuges der Kontroverrevolution lag in den Händen der Sozialdemokraten, die eben die Demokratie retten mußten. Die Demokratie ist heute gerettet, und erfreut sich einer gewerkschaftlich organisierten, zum größten Teil sozialdemokratischen Schupo. Sogar zu einer „roten Fraktion“ hat es die KPD. schon gebracht. Die Aufgabe dieser verschriftsmäßigen Miliz ist die Aufrechterhaltung der Ordnung und der Schutz des bürgerlichen Eigentums. Die Proletarier verrecken in Scharen unter dieser Ordnung.

Zweitens hat sich das österreichische Proletariat eine „Miliz“ gebaut. Es hat noch nicht einmal Monarchisten da drin geduldet, und richtige Arbeiter aus den Betrieben dort hineingesteckt. Diese bewaffnete Miliz hat sogar des öfteren gemeinsam mit den Arbeitern in den Betrieben gegen die „Reaktion“ demonstriert. Die „Miliz“ wählte ihre Führer selbst. — Heute verrecken die österreichischen Proletarier wie die Pilger im Herbst, und die Miliz „sorgt hübsch für „Ruhe und Ordnung“ und schützt das verreckende Proletariat vor der „Reaktion“. Hunderttausende von Arbeitslosen leben laut sozialdemokratischer „Arbeiterzeitung“ von bitterem Tee und trockenem Brot. Weitere Zehntausende kommen gar nicht in den „Gemü“ der Erwerbslosenfürsorge und befolgen die Parole: „Schützt die Republik“.

In allen Fällen jedoch sind die Sumpfpflanzen und ihr Klügel gerettet worden. Die Gewerkschaften in Oesterreich haben alles fast bis auf den letzten Mann organisiert. Die „Arbeitermiliz“ ist auf militärischem Gebiet das, was die Gewerkschaften und sozialdemokratischen Organisationen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet sind, oder sie sind vielmehr ein Teil der Gewerkschaften und stehen unter gewerkschaftlichem Befehl. So wie jeder, der sich offen gegen den Verrat der Gewerkschaften auflehnt, so fliegt auch jeder, der sich den Richtlinien der „Miliz“ nicht fügt, aus derselben. Sie ist die militärische Nothilfe der Gewerkschaften. Die Not-

hilfe in Deutschland ist aufgelöst, weil die Gewerkschaften deren Verpflichtungen übernommen. Das Proletariat züchtigt sich selbst, es braucht dazu das Kapital nicht mehr. Die Miliz soll die Reichswehr ersetzen; die Arbeiter sorgen besser für Ruhe und Ordnung wie diese; das ist die Logik der Sumpfbewohner. Zum Beweis dafür zitieren wir aus dem Haufen von Resolutionen, eine die der „kommunistische“ Ortsausschuß Opladen an den ADGB. richtet, dort heißt es:

- 1. Schutz der Arbeiterschaft vor den Angriffen und Ueberfällen konterrevolutionärer faszistischer Bänder;
- 2. Schutz der öffentlichen Sicherheit auf den Straßen und Arbeitsplätzen;
- 3. Schutz der Republik vor Angriffen der Reaktion.

Die Selbstschutzorganisationen haben den Zweck: 1. Schutz der Arbeiterschaft vor den Angriffen und Ueberfällen konterrevolutionärer faszistischer Bänder; 2. Schutz der öffentlichen Sicherheit auf den Straßen und Arbeitsplätzen; 3. Schutz der Republik vor Angriffen der Reaktion. 4. Schutz der Einrichtungen der Gewerkschaften und proletarischen Parteien.

Man kann den ganzen Kohl auf ein Format bringen: „Schutz der Republik, Ruhe und Ordnung.“ Diese Miliz, die die kapitalistische Verfassung schützen, und die Ordnung des Profits stützen soll, hat dann die Aufgabe, gegen den Faschismus zu „kämpfen“, und die „proletarische Rechte“ (1) bei Angriffen zu verteidigen. Es soll die „nationalistisch reaktionäre Verbände“ verhindert werden. Das „reaktionäre“ beginnt nach dieser Logik da, wo die humane Ausbeutung aufhört, denn nur sie richten sich gegen die „Freiheit“ (1) der Arbeiterklasse. Glückliches deutsches Proletariat, du brauchst nicht mehr für deine Freiheit kämpfen, du hast sie schon. Du brauchst die bestehende Freiheit nur noch verteidigen. Schaff dir frei nach Brandler eine Miliz unter der Kommando deiner bewährten Gewerkschaften. Setz ein paar „Kommunisten“ an die Staatsfütterkrippe, laß dich nicht provozieren, sondern verrecke hübsch unter dem Kommando der Arbeiterregierung, und du hast „die Diktatur des Proletariats im Rahmen der Demokratie“, das man alles so brummt.

Das deutsche Proletariat wird früher, als es selbst ahnt, da stehen, wo das österreichische Proletariat heute steht. Die Tansende, die jeden Tag verrecken, sind nicht ein Opfer des Faschismus, sondern ein Opfer der Demokratie, des demokratischen Kapitals. Von denen die das Proletariat mit dieser Maskerade abhalten wollen von seinem ursprünglichen Ziel, wird keiner das Los derer teilen, die in der demokratischen Hölle zugrunde gehen. Ihr Schrei nach „geordneten Verhältnissen“ ist nur altes berechtigt. — In dem Moment jedoch, wo das Proletariat Miene machen wird, das Loch abzudecken, und einer fluchbeladenen Gesellschaftsordnung den Todesstoß zu versetzen sich anschickt, da werden alle „auf dem Boden der Verfassung“ stehen oder es werden alle „Faschisten“ sein. Die kaiserlichen Generale und Hakenkreuzbanden haben bis jetzt stets unter dem Jubel der demokratischen Ordnungselemente und der Gewerkschaften das Proletariat niederschlagen. Ihnen das Proletariat zuzutreiben, heißt das Proletariat morden durch das Proletariat.

Die Politik Rußlands

Der sich zwischen dem deutschen und französischen Kapital augenblicklich abspielende Kampf um die Beherrschung des Ruhrgebietes, greift auch in den beiden Ländern tief ein. Die Produktion in den beiden Ländern ist enorm rechnet nur auf die Befriedigung der unmittelbaren Kriegbedürfnisse gerichtet. Eine Ausfuhr findet an beiden Ländern in erheblich reduzierten Maße statt. Mit der vollständigen Lahmung der deutschen Produktion ist binnen Kurzem zu rechnen. Dies würde noch zu ertragen sein. Aber diese Länder sind infolge der Unmöglichkeit, durch ihre eigene Produktion im bisherigen Umfange den Binnenmarkt zu befriedigen und die Produktion aufrecht zu erhalten, gezwungen, ganze erhebliche Aufträge im Ausland unterzubringen. Der englische, amerikanische und sogar der österreichische Markt weisen bedeutende Steigerung der Beschäftigung auf. Es ist ganz klar, daß dies auf die Einfuhr nach Rußland zurückzuführen ist. Das Ausbleiben der Versorgung drückt aber weniger auf den russischen Markt, als die Sorgen um die zukünftige Gestaltung der europäischen Verhältnisse. Die russische Wirtschaft ist auf die Zufuhr von Industrieprodukten angewiesen. Sie muß zusehen, daß sie so billig als möglich bedient wird. Sie hat infolgedessen ein Interesse an weiteren Anstrengungen, die Produktion zu erhalten, und der ihr auferlegten noch die weitestgehenden Bedingungen stellt. Das deutsche Kapital hat sich durch den Kapitalvertrag prinzipiell ohne Rücksicht auf die Veranzuehung, bereit erklärt, den russischen Wiederaufbau vorzunehmen. Es sollte damals, bei Rechnung des englischen Kapitals erfolgen. Dieser Plan ist an der Hartnäckigkeit des französischen Kapitals gescheitert. Deshalb ist diese Idee keineswegs aufgegeben worden, sondern nur auf eine andere Grundlage gestellt. Das russische Kapital mußte sich entschließen, den Aufbau der Wirtschaft aus eigener Kraft zu übernehmen. Neben dem deutschen hat sich nur das englische Kapital in erheblichem Maße mit der Befleischung des russischen Marktes befaßt. Frankreich hat jede Beteiligung abgelehnt. Es verlangt, daß das russische Kapital sich vorher zur Rückzahlung der dem zaristischen Rußland geliehenen 17 Milliarden Franca verpflichtete. Dazu konnte sich aber die russische Regierung nicht verpflichten. Diese Ausschaltung des französischen Kapitals war aber nur so lange möglich und durchführbar, als die wirtschaftliche Verbindung mit dem deutschen Kapital bestand und dieses in der Lage war, für den russischen Bedarf in erheblichem Maße zu arbeiten. Aus diesem Grunde lag den die russische Wirtschaft leitenden „Kommunisten“ und der russischen Bourgeoisie sehr viel daran, die Bestrebungen, die auf eine Erhaltung der Selbständigkeit der deutschen Wirtschaft hingen, zu unterstützen. Es mußte außerdem die Störung der Ruhe und Ordnung innerhalb der deutschen Wirtschaft vermieden werden. Dies führte zuerst zu einer Unterstützung der Erfüllungspolitik. Die revolutionäre Propaganda gegen den Versailler Frieden wurde allmählich abgebrochen bis zur Erfassung der Sachwerte der Kapitalisten für den Versailler Vertrag durch das Proletariat. Nicht anders war es mit der Förderung des Gedankens der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat und der Diktatur des Proletariats. Die Revolution würde zur Phrase und die Diktatur zur Arbeiterregierung. Man grübelte überall die Einheitsfront mit der Sozialdemokratie, um sich an den notwendigen Anschluß an den konterrevolutionären Teil des Proletariats zu verschaffen. Auf der anderen Seite habe man in England selbst eine revolutionäre Erziehung nach der anderen ab und förderte in jeder Beziehung eine kapitalistische Entwicklung. Die russische Bourgeoisie erstarke immer mehr; die Weltrevolution wurde zu ihrem Ausnahmsrecht, hinter dem sie sehr zu ihre nackten Kapitalinteressen verborgen konnte. Das national-russische wirtschaftliche Denken wurde zum Leitfaden der Politik der KPD. und der von ihr abhängigen dritten Internationale. Dies hat sich auch in der letzten Phase der kapitalistischen Auseinandersetzungen gezeigt. Von einer revolutionären Politik, die die kapitalistischen Gegensätze ausnimmt, um den beteiligten Proletariaten die Erkenntnis von der Unmöglichkeit einer weiteren Existenz auf der bisherigen gesellschaftlichen Grundlage einzupflanzen, ist keine Spur. Die Sowjetregierung und ihre Trabanten in der KPD. und der KPF. stehen nicht über der kapitalistischen Politik, sondern unter ihr. Dies ist auch nicht anders möglich, da die Entwicklung der russischen Wirtschaft von dem Ausmaß des Zwischenspiels dem deutschen und französischen Kapital schwedenden Kampfes abhängig ist. Die III. Internationale hat sich für das deutsche Kapital entschieden. Es würden allmählich stetig

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisationen, im Strassenhandel, bei allen Postanstalten und durch den Verlag: K. A. P. D., Berlin NO. 18, Landsbergerstrasse 6. Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6. Geöffnet täglich von 9—12 und 1—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Postcheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 4029. Abonnementpreis für Groß-Berlin 780 Mk. halbjährlich. Versand durch die Post innerhalb Deutschlands 900 Mk. halbjährlich, nach dem Ausland 4000 Mk. monatlich.

Der Generalangriff des Kapitals

In dem Kampfe zwischen Proletariat und Kapital ist die Zeit der beste Bundesgenosse, die rechtzeitige Vorbereitung auf sicher tretende Komplikationen ein schätzbare Gewinn. Und während große Teile des Proletariats nach der Ruhr, große Teile des rheinisch-westfälischen Proletariats ingrimmt auf die französische Militärmärsche sehen, und nur auf sie, vollzogen hinter dem Burgfriedensvorhang mit seinen Greuelmärchen der Aufmarsch gegen das durch diese Entwicklung bald aufgeschreckte werdende Proletariat. Es wird bald wieder eine große Überraschung geben, und wenn sich das Proletariat den Burgfriedenschlaf aus den Augen gerieben haben wird, wird es den nackten und brutalen Tatsachen gegenüberstehen, und aus allen Wolken fallen. Die Lehren vergangener Jahre sind eben auch trotzdem richtig, auch wenn sie bis jetzt noch keine Anerkennung gefunden haben.

Der Dollar hat sich mittlerweile eingespiegelt auf 23.000. Er ist auf die Hälfte seines höchsten Standes „stabilisiert“ worden. Alle Welt wundert sich, daß die Preise diesen Sturz nicht mitmachen. Man möchte wünschen, auch in Interesse der Revolution, die Preise hätten den Sturz mitgemacht, damit das deutsche Proletariat auch die Wirkungen einer künstlichen Stabilisierung sofort kennen gelernt hätte. In den vorletzten Wochen hat die Reichsbank 268 Milliarden in der letzten Woche aber fast das Doppelte, 450 Milliarden Mark neue Banknoten in den Verkehr gebracht. Der Kredit wurde eingeschränkt, aber trotzdem diskontierte die Reichsbank in der letzten Woche neue 444 Milliarden Privatwechsel und Schecks (Reichsbankausweis vom 15. Februar), also mehr als das Doppelte der vorletzten Woche. In der dritten Februarwoche vermehrte sich der Notenumlauf um 419,7 Milliarden und überstieg damit die dritte Billion.

In der zweiten Februardekade betrug die Ausgaben des Reichs 607,6 Milliarden, die Einnahmen 93,1 Milliarden und aus der Zwangsanleihe 270 Millionen (!). Nur ein Sechstel der gemachten Ausgaben konnte durch die Einnahmen gedeckt werden, so daß 514,1 Milliarden Mark neue Reichsschatzweisungen diskontiert werden mußten. Die Reichsschulden sind damit auf 3693,9 Milliarden angewachsen.

Diese „Stabilisierung“ ist in Wirklichkeit eine ungeheure Entwertung der Mark, und die Papiergeldflut wird mit der Fortsetzung der „Stützungsaktion“ bald nicht mehr den Wert der verwendeten Arbeitskraft und des Papiers haben. Eine Einstellung der Produktion, oder eine Kalkulation auf dieser Grundlage wäre für das Kapital geradezu Selbstmord. Es ist jedoch absolut nicht selbstmörderisch, erlanzt, und wird dies trotz der vielen an ihn gestellten Forderungen auch nicht werden.

Es ist an dieser Stelle schon ausführlich dargelegt worden, daß das Kapital als „Retter der Nation“ die letzten Reserven der Republik an sich zu reißen sucht, und dies ist in Wirklichkeit der Zweck der „Stabilisierung“. Das Industriekapital droht mit „Verständigung“, und da der Profit alles, das „Vaterland“ gar nichts ist, ließ es sich durch den Einsatz der Reichsbankgelder billige Devisen und die Mopopstellung darüber einräumen. Den Druck des französischen Kapitals auf die Republik benutzt das Kapital als Druckmittel seinerseits, um die letzten Reserven im Lande aufzuzehren. Die Ueberspannung des Bogens und der unvermeidlich eintretende Trach wird die bis auf den letzten Dollar eingehenden Devisen sowohl, als auch die mit diesen Devisen angekauften Kohlen und sonstige Materialien auf die Menge der ungedeckten Papiergeldflut, und die

im Verhältnis zur Mark in normale Höhe empor-schnellen lassen. Diese Höhe wird bedingt durch die Stützungsaktion ist letzten Endes weiter nichts, als eine ungeheure Bereicherung der deutschen Kapitalisten.

Es bedarf keiner weiteren Begründung, daß das deutsche Industriekapital ebenso gut wie das französische, letzten Endes auf eine Verständigung hinarbeitet. Den Zeitpunkt der Verständigung vorzuschreiben, überläßt es großmütig den deutschen Proletariern. Es zeigt sich in der Erhöhung des Preises für Umlagegetreide sowohl als auch in den Erhöhungen der Tarife usw., daß diese „stabilisierende“ Mark an sich nur ein Popanz ist. Aber das Kapital verlangt vom Proletariat, daß es ihm hilft, die „Stützungsaktion“ wirklich durchzuführen. Die durch die ungeheure Inflation einsetzende Entwertung der Mark vergrößert die Not im Proletariat schon während der Stabilisierung ins Maßlose. Jedoch das Kapital verweigert auch jede scheinbare Lohn-erhöhung mit der Begründung, daß, wenn die Wirtschaft weiter funktionieren soll, die Löhne, die bei einem Dollarstand von 23.000 hätten, sie vielmehr auf die dem Dollarstand entsprechende Höhe gebracht werden müßten, wenn die von den Gewerkschaften in den siebenten Himmel gelobte Stützungsaktion überhaupt einen Sinn haben soll. Die Metall- und Holzarbeiter in erster Linie und das gesamte Proletariat im allgemeinen, steht nun wieder einmal zwischen der Wahl: Soll es auf Seite „seiner“ Kapitalisten stehen und hübsch burgfriedlich verrecken im Kampf gegen den „Feind“, oder soll es durch einen „Dolchstoß“ die einheitliche Front zum zusammenbrechen bringen, und so einen in den Augen seiner Gewerkschaften unverzeihlichen „Landsverrat“ begehen. Das Proletariat wird bald wählen müssen, die weitere Entwicklung wird diese Entscheidung erzwingen. Und das Proletariat wird zu seinem Erstaunen entdecken, daß in dem Moment, wo es Miene macht, sich gegen den Untergang zu wehren, das deutsche und französische Kapital gegen das Proletariat sowohl, als auch über Kohle und Erze zu einer Einigung kommen wird.

Das Kapital ist am Ende als Gesellschaftsordnung, und vermag seinen Profit nur noch durch Katastrophen zu erhaschen. Unter der Maske des Burgfriedens bereitet es den nächsten großen Schlag vor. Die Ernüchterung wird eine furchtbare sein. Ob dieser neue Schlag schon genügen wird, um zu begreifen, daß es nur einen Ausweg gibt: den Generalangriff des Proletariats, die Eroberung der Produktion und der politischen Macht durch die Diktatur des Proletariats, und als Voraussetzung die Sprengung der eigenen gewerkschaftlichen Fesseln und den Zusammenschluß als Klasse: Das wird sich bald zeigen.

Revolutionäres Jungproletariat Groß-Berlins!
Mitglieder der Arbeiterjugend, Proletariatsjugend und Kommunistische Jugend!
Erscheint in Massen zur
Öffentl. Jugendversammlung
am Mittwoch, den 7. März 1923, abends 7 Uhr, in der
Schulaula, Berlin N, Kristianstraße 4-6.
Thema: Was trennt und eint das Jungproletariat?
Freie Aussprache!
Kommunistische Arbeiter-Jugend Groß-Berlin.

seine Schlacht selbst schlagen, sein Befreiungswerk selbst vollbringen muß, anfangt über die Lage von den „schlechten“ und „guten“ Führern zu triumphieren, dann wird das Proletariat den ersten Schritt zur Revolution tun, dann wird das Proletariat sich seiner Kraft bewußt werden — und siegen.

Die KAPD. und AAU. jedoch müssen unentwegt und unermüdlich die revolutionäre Säure hineinspritzen in die Brutstätten der Korruption und des Arbeiterverrats. Sie müssen und dürfen nicht müde werden, die Fahne des unverfälschten Klassenkampfes vorzutragen, und die praktischen Möglichkeiten aufzuzeigen in Propaganda und Tat. Unsere Erfolge sind nicht die billigen Revolutionserfolge bezahlter Demagogen und korumpierter Schwätzer. Revolutionäre Arbeit heißt auf Beifall und Dank. Die Zerrücktheit der alten — durch die Entwicklung zu Bolwerken der Konterrevolution gewordenen — Organisationen und die Forderung des Proletariats auf neuer Grundlauge, auf der Grundlage der Räteorganisation und die Auslösung des Willens zur befreienden erlösenden Tat: Das ist das Todesurteil der bürgerlichen Gesellschaft. Wenn wir Hebammen des neuen proletarischen Willens sind, und die Arbeiterklasse zum Sturm schreitet, dann erst wird unser Wechsel fällig sein. Er ist mit unserem Leben noch nicht zu teuer bezahlt.

Aus der Partei

Neun öffentl. Versammlungen in Groß-Berlin — Die KPD. knüpft

Die KAPD. Wirtschaftsbezirk Groß-Berlin, hatte zum Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. Februar wieder neun öffentliche Versammlungen abgehalten, die durchwegs auf Beifall und Dank. Die Zerrücktheit der alten — durch die Entwicklung zu Bolwerken der Konterrevolution gewordenen — Organisationen und die Forderung des Proletariats auf neuer Grundlauge, auf der Grundlage der Räteorganisation und die Auslösung des Willens zur befreienden erlösenden Tat: Das ist das Todesurteil der bürgerlichen Gesellschaft. Wenn wir Hebammen des neuen proletarischen Willens sind, und die Arbeiterklasse zum Sturm schreitet, dann erst wird unser Wechsel fällig sein. Er ist mit unserem Leben noch nicht zu teuer bezahlt.

Man hat die KAPD. und AAU. im Anfang auf Befehl eingeschleppt. Aber die „Wirkkölpe“ waren trotzdem überall, und waren selbst dann noch nicht tot, als sie von den wandelnden Grammophonplatten in jeder ihrer Versammlungen noch außerdem totgetötet wurden. Das letzte Mittel: Der Boykott unserer Versammlungen, hielt wohl eine zeitlang vor, jedoch in dem Moment, wo unsere Versammlungen auch ohne die, die dem Befehl Folge leisteten, sich immer mehr füllten, erwies sich auch diese — nicht gerade von innen, Stärke zeigenden — Waffe als stumpf. Heute hat sich das Bild vollständig geändert. „Verbotene Früchte“ schienen auch den Genossen der KPD. am besten zu schmecken. Die Auseinandersetzung mit den Anhängern der Ministerpresse innerhalb der KPD. geben einem kleinen Disziplinbruch außerdem noch neue Rechnung.

In den letzten von der KAPD. und AAU. einberufenen Versammlungen wurden die durch den Ruhrkrieg und dessen Auswirkungen angelegten Aufgaben des Proletariats eingehend und vom Standpunkt der Revolution behandelt. Dabei wurden natürlich eine „Arbeiterregierung“, die die „Sachwerte“ erlassen“ und die dem französischen Imperialismus in den Rücken wehrt. Das Bündnis mit „halb-unterdrückten“, „ganzunterdrückten Staaten“ usw. zur Pflicht, und dann aufgezeigt, daß dies gerade das entgegengesetzte wäre, von Revolution, und darauf hinausläufe, die proletarische Revolution zugunsten von ein paar Bonzen zu liquidieren. Es war unsere Genossen nicht schwer, sich von dem weismaterial, daß die „Rote Fahne“ jeden Tag in gewaltigen Mengen liefert aus den schamlos-revolutionären Phrasen den konterrevolutionären Kurs herauszuschälen und den Massen-betrag aufzuzeichnen.

Da in den KPD.-Versammlungen größtenteils ein Städt-trupp, ein Gesangsverein, ein Antragsteller, um die Diskussion abzuwürgen; kurzum: ein ganzer Apparat aufgezogen ist, um uns am sprechen zu verhindern, so ist es durch die Diskussion ausschließlich den KPD.-Genossen zu überlassen, um so Argumente und Gegenargumente zu prüfen. Doch fast alle Versammlungen waren nicht für uns, aber für die Versammlungsberechtigten für die KPD. Genossen, die immer noch der Meinung sind, daß ihre „Prominenten“ ihren Opportunismus auch öffentlich verteidigen, eine Enttäuschung. Die „Prominenten“ haben dies nicht nötig. Ein richtiger KPD.-Mann ist nicht über „Disziplin“ (sprich Autoritätsdienst) besessen, und hat nicht nach dem zu streben, was die „Wirkkölpe“ der KAPD. zu sagen haben. Sie spekulieren nicht ganz daneben, wenn sie sich sagen: Es ist besser, man sagt dort gar nichts.

Uns kann diese Feilscherei natürlich gleichgültig sein. Wir unsererseits werden uns nicht beirren lassen. Die Zeit arbeitet für uns, und wir werden stiermüchtig und mit — für die KPD. — die für die Nerven härtesten Hartnäckigkeit unsere revolutionäre Pflicht tun. Und dies revolutionäre Gift wird sich in die KPD. einpressen und wird sich zersetzen. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo das Proletariat den Kostengeldern Moskaus mit Schwendelparolen recht „disziplinlos“ ins Gesicht lachen werden.

An die Wirtschaftsbezirke und Ortsgruppen

Im Reiche wird noch vielfach ein sicherlich geringer Mitgliedsbeitrag erhoben. Da braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Aktionsfähigkeit der Reichsbezirke nachläßt. Ohne Geld kann nicht gearbeitet werden. Der monatliche Mitgliedsbeitrag muß in der Höhe eines durchschnittlichen Stundenlohnes des betreffenden Monats festgelegt werden. Der Parteimitgliedsbeitrag im Bezirk Berlin-Brandenburg beträgt für den Monat März 1000 Mark; Zeitungsabonnements extra. Der Pflichtbeitrag für den Monat Februar in Höhe von 20 Mark pro arbeitendes Mitglied ist unbedingt bis zum 15. März an den Hauptauschuss abzuführen. Der Pflichtbeitrag für den Monat März beträgt 100 Mark pro Mitglied.

Genossen! Der Bezirk Groß-Berlin gibt wöchentlich Hunderttausende aus, um die „KAZ.“ zu halten. Wenn aber immer und immer wieder derselbe Bezirk angespannt wird, muß schließlich seine Kraft erlahmen, alles hat seine Grenzen. Die Gleichgültig-

keit im Reiche muß aufhören. Alle Kräfte sind zusammenzufassen. Ein jedes Mitglied muß unbedingt in jedem Monat Pressenfondsmarken in der doppelten Höhe des Pflichtbeitrages entnehmen. Die Pressenfondsmarken sind von der Wirtschaftsbezirksleitung anzufordern. Die Hälfte des Pressenfonds ist im Orte zum Ausbau der Propaganda für die KAZ. zu verwenden, die Hälfte in den Verlag abzusenden. Bei allen Geldsendungen aber jedesmal genau detailliert vermerken, wofür das Geld ist.

1. Ein jedes Mitglied der Partei ist verpflichtet, die KAZ. zu abonnieren.
2. Eine Ausnahme ist nur bei mehreren Parteiangehörigen in einer Familie gestattet.
3. Wer sich tavor drückt, muß rückständiges aus der Partei entfernt werden.
4. Für Arbeitslose hat nach Möglichkeit die Ortsgruppe das Abonnementgeld zu zahlen.

Der Abonnementbeitrag ist jeweils bis zum 15. des laufenden Monats zu bezahlen. Wer nicht pünktlich bezahlt, wird ohne weitere Mahnung gestrichen. Erst nach Zahlung der Schulden kann dann erneute Belieferung erfolgen. Wenn in einer Ortsgruppe die KAZ. ausbleibt, so ist das ein Zeichen, daß nicht abgerechnet worden ist. Die Mitglieder haben dann ihren Zeitungsbeamten bzw. Kassierer zur Verantwortung zu ziehen.

Genossen! Sorgt dafür, daß die KAZ. nicht dem Zeitungsstern zum Opfer fällt. Halte Eure Fahne hoch.

Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands. Geschäftsführender Hauptauschuss.

An unsere Leser

Genossen! Wiederum sind durch ein gewaltiges Papierpreis-Stiegung gezwungen, den Preis der „KAZ.“ von der nächsten Nummer (18) ab zu erhöhen. Trotz des „unendlichen“ Dollarsandens steigen die Herstellungskosten zusehens. Wir glauben, daß wir uns also ausführliche Begründung der Preissteigerung ersparen können, da unsere Leser selbst erkennen können, daß die KAZ. nur dem Zwange des kapitalistischen Zusammenbruchs folgend, diese Mehrkosten nur mit Unterstützung der Genossen ausgleichen kann. Ab 1. März verdoppelt sich die Portalliste bei der Post. Ohne Sammlung für den Pressenfonds sind auch die folgenden Proben nicht möglich. Die KAZ. kostet von Nr. 18 bis 21 (erste Hälfte März):

- Abrechnungsschein an den Verlag (Nr. 18—21) pro Expl. 200.—
- Halbmonats-Abonnement (Nr. 18—21) 750.—
- Halbmonats-Abonnement (Nr. 18—21) durch die Post 780.—

An die Parteilosen wenden wir uns, indem wir sagen, daß es Pflicht darob ist, monatlich für die KAZ. zu werben. Sammelt ihr den Pressenfonds; halt die KAZ. ist die Stimme der Revolution nicht verstummen.

Der Verlag.

Anträge der Zentralauschussitzung

„Wenn in einem Wirtschaftsbezirk die Situation eine solche ist, daß die Arbeiterschaft sich über den allgemeinen Rahmen erhebt, d. h. das alte Gieß der reformistischen Einstellung verliert, ist es die Aufgabe, dort durch unsere Organisation die konkrete Parole zur Wahl von Aktions-Ausschüssen herauszugeben. Der bet. Wirtschaftsbezirk hat damit auch die Pflicht, den G.L.A. sofort in Kenntnis zu setzen, voraus sich dann für diesen die Aufgabe ergibt, für die Gesamt-Organisation diese Parole zur Tat werden zu lassen.“

(Zur Diskussion)

Alle Handlungen und Aktionen der Partei müssen sich im Rahmen des Programms und der von den Körperschaften der Gewerkschaft festgelegten faktischen Linien bewegen. Für alle individuellen Handlungen, die diesem Prinzip zu widerlaufen, lehnt die Partei jede politische Verantwortung und finanzielle Unterstützung ab.“

Mitteilungen

9. Bezk. Freitag, den 2. März Mitgliederversammlung bei Mollenhauer, Nostitzstraße 20.

18. Bezk. Freitag, den 2. März 1923, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung, Schulaula, Guerickestraße. Wichtige Tagesordnung!

Land Beschluß der letzten Mitgliederversammlung ist jedes arbeitende Mitglied verpflichtet, 5 Prozent auf den Monatsbeitrag zur Deckung der Unkosten, für Benutzung der Schulaula, zu entrichten.

18. Bezk. Freitag, den 2. März in Adershof Bezirkstags-sammlung, Wichtige Tagesordnung. Es ist Pflicht aller Genossen zu erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Liers, L. haben 8. Bk. Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. — Inhaber: Emil Schubert, Charlottenburg. — Druck: W. Isadonna, Berlin O17, Langestraße 79.

Bestellschein:

Der Unterzeichnet bestellt monatlich „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands.

Bezugspreis: Halbmonatlich 780 Mark frei ins Haus. Durch die Post bezogen, halbmonatlich 900 Mark.

Name: _____ Ort: _____ Str. _____ Nr. _____

Übergeb. Hinter: _____ Vorder: _____

Dieser Bestellschein ist im Vorlag der „KAZ.“ Berlin NO 18, Landsberger Straße 6, im offenen Kasten als „Drucksache“ mit 20 Mark frankiert, einzusenden.